Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 5 (1907)

Heft: 2

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

greislichen Gründen in verschiedene Kapitel zerftreut, nämlich bei Fehling (3. Auflage): § 122, § 152, § 286, § 287; bei Leopold und Zweisel (7. Auflage): § 122, § 168, § 354; im Preuß. Hebammenlehrbuch (Ausgade 1905, im Kanton Jürich eingesührt): § 214, § 217, § 235, § 258, §§ 497—501. Wir empschen den geehrten Leserimen dringend, die betressenden Kapitel wieder einstallen der Geschieden der Geschieden kapitel wieder einstallen der Geschieden kapitel wieder einstallen der Geschieden der Ge

Wir empfehlen den geehrten Leserinnen deringend, die betreffenden Kapitel wieder einsmal durchzulesen und sich selbst genau zu prüsen, ob sie in ihrer Praxis wirklich nie gegen jene Vorschriften verstoßen! Hier soll nur noch auf einige Punkte ausmerksam gemacht werden, welche besonders wichtig sind, oder, nach unserer Ersahrung, am ehesten übersehen oder in ihrer Bedeutung unterschätzt werden.

In welcher Weise entstehen benn die meisten Nabelinsektionen? Die Antwort lautet: durch unreine Hände, unreine Nabelbändchen, unreine Scheeren, unreine Batte, unreines Badewasser.

Das wichtigke sind die unreinen Hände. Die Insektion findet damit gewöhnlich nicht beim Abnabeln statt, wobei ja die Hände meistrein sind, sondern in den ersten Tagen des Wochenbettes. Wenn die Hebanme dei ihrem Besuche in Sile ist, kommt es seicht vor, daß sie mit unreinen Händen den Nabelverband anlegt. Besonders zu sürchten ist eine Uebertragung von Wochenfuß und wenn es auch nur eine winzige, von bloßem Auge gar nicht sicht bare Menge davon wäre! Daher die Vorschrift, zuerst das Kind und erst nachher die Wöchnerin zu besorgen. Ist die Hebanme ausnahmsweise einmal gezwungen, von dieser Regel abzuweichen, oder hat sie sonst etwas Unsauberes, namentlich schnungige Wässehe angesakt, dann muß sie die Hände sehr gründ bes Nabels geht. Durch eine Vernachlässigung des Nabels geht. Durch eine Vernachlässigung vörderin werden!

Bird das Nabelband einmal ausgekocht, in steriler Watte trocknen gesassen und hieraufstets in einer reinen Glass oder Metallbüchse ausbewahrt, so darf man es undesorgt verwenden, sosenn es nie etwa durch unsaubere Hände beschmutt wurde. Am besten ist es, für jede Geburt bei Zeiten das nötige Stück Nabelband an der Scheere anzuschlingen und beides zusammen auszukochen. Bloßes Einlegen in Karbols oder Lysolfdsung ist weniger sicher, zumal wenn es nur für kurze Zeit geschieht.

Als Berbandmaterial für den Nabel des Neugebornen, d. h. als Schutmittel gegen Insektion, ist sterile Watte vorgeschrieden. Selbstverständlich muß die Hebannne dafür sorgen, daß der Wattevorrat sauber ausbewahrt, niemals verunreinigt werde; hierauf wird oft zu wenig geachtet. Der Watteverband um den Nabelschnurrest hat nicht nur den Zweck, Werunreinigungen abzuhalten, sondern er soll auch die Keuchtigkeit des Strangrestes aussaugen.

Fe rascher und vollkommener die Eintrocknung desselben zu stande kommt, um so sicherer halten wir eine Insektion sern, denn auf einem vollständig ausgetrockneten Strange können keine Pilze wachsen. Das Gedeihen dieser Keime ist nur in seuchten Substanzen möglich. Die verwendete Watte darf also nicht etwa seucht sein. Auch muß der Strang so damit umwickelt werden, daß er nirgends der Bauchhaut des Kindes direkt ausliegt, sonst könnte der Schweiß die Austrocknung hindern. Ferner darf die Nabelbinde nicht zu seit angelegt werden, weil dadurch die Ausdünstung und Austrocknung erschwert würde.

Eine große Gefahr für die glatte Heilung bes Nabels bildet das tägliche Baden der Neugebornen. Diese Gefahr ift so groß, daß manche Aerzte nur das Bad direkt nach der Geburt gestatten, alles weitere Baden aber verbieten bis zur vollständigen Verheilung des Nabels. Das Kind darf während diese Zeit nur gewaschen werden und jegliche Benehung

des Nabels ift streng zu vermeiden. Man muß zugeben, daß diese Behandlung durchaus zweck-mäßig ift und die Kinder gedeihen dabei vorzüglich. Nicht nur, daß das Bad jeweilen den Strangrest beseuchtet und seine Austrocknung verlangsamt, ist zu bedenken; viel wichtiger ist, daß mit dem Badewasser Fäulniskeime auf den Strang, oder was noch schlimmer, direkt auf die Rabelwunde gelangen können. Dadurch kommt leicht eine Insektion zu stande, denn die Haut des Säuglings, namentlich in der Umgebung des Usters, ist nichts weniger als steril und zumal bei Verdauungsstörungen sinden sich vie bösartige Keime im Stuhl des Kindes.

Immerhin lehrt die Erfahrung, daß die Gefahr nicht so groß sein kann, wie man von vornherein erwarten müßte, wenn wenigsten daß Kind und die Badewanne stets sauber gehalten werden. Ganz schlimme, ja tödliche Nabelinsektionen erlebt man aber dann, wenn eine unreine Badewanne gebraucht wird, und namentlich dann, wenn, wie es früher oft geschah, die Badewanne zum Keinigen der schmuzigen Wäsche – sogar der Wöchnerin! — verwendet wird. Solchen Unsug darf man nicht dulden. Ift aber einmal eine Wanne in solcher Weise verunreinigt, so darf sie zum Kinderdad erst wieder benutt werden, nachdem sie mit heißem startem Sodawasser längere Zeit besarbeitet worden ist.

Jum Schlusse seinen furz ausgeführt, was für verschiedene Formen die Störungen der Nabelheilung annehmen kann. Ueber die Behandlung dieser Fälle wollen wir keine Worteven, denn das ist allein Sache des Arztes, der stets bei Zeiten zugezogen werden muß. Leicht zu erkennen ist die Fäulnis des

Leicht zu erkennen ist die Fäulnis des Strangrestes, der sogen, seuchte Brand. Ein aashaster Gestank zeigt uns dann an, daß Fäulnisdakterien in dem Strange wuchern. Er bleibt seucht und seine Abstohung verzögert sich. Gar leicht gelangen diese Bakterien auf die Rabelwunde selber und aus dieser Insktion kann eine tödliche Blutvergiftung (Sepsis) entsteben.

Auch unter normalen Verhältnissen, wenn also der Strang gut eintrocknet (sulzreiche Stränge trocknen natürlich etwas langsamer) und rechtzeitig, nämlich am 5.—7. Tage, absfällt, entsteht am Nabel eine kleine Entzümsdung, d. h. eine geringe Kötung, Schwellung und Abssondberung. Aber nach Absul des Stranges schwinden diese Erscheinungen rasch, und in wenigen Tagen ist der Nabel verteilt, so daß man auch beim Ausseinanderziehen der Hautssalten des Kautssalten des Kautssalten des Kautssalten des Kabels keine Wunde und keine Absunderung wehr sieht

sonderung mehr sieht. Ih aber der Nabel vor oder nach Abfall des Stranges stärker gerötet oder geschwollen, oder sondert er deutlich Siter ab, dann hat bereits eine Insektion stattgesunden, es besteht eine eigentliche Rabelentzündung, die vom Arzte bekämpft werden nuß. Bleibt insolge einer leichten Insektion die Rabelwunde längere Zeit offen, dann bildet sich oft darin eine zäpschensörnige Fleischwucherung, der sogen. Nabelschwannn.

Sind die Entzündungserscheinungen am Nabel stark ausgebildet, dann ist natürlich auch die Gesahr einer Allgemeininsektion, der sogen. Blutvergiftung oder Sepsis, eine große. Aber, wie wir am Anfang dieser Abhandlung ausschren, können auch leichtere Entzündungen des Nabels zu schweren Allgemeinerkrankungen sühren. Darum wäre es sehr verkehrt, die ärztliche Hülfe erst dann herbeizurusen, wenn die sichtbare Entzündung einen sehr hohen Grad erreicht hat. Is früher dei geförter Nabelseilung der Arzt gerusen wird, um sosiehertung er eine weitere Erkankung dershindern.

Eine tiefer fortgeschrittene Nabelinsektion ohne beutliche Entzündung des Nabels selber erkennt man zuweilen aus solgenden Krankheitser-

scheinungen. Sine beträchtliche Nabelblutung nach Abfall des Stranges ereignet sich meistens nur bei bereits eingetretener Blutvergiftung, die nicht sicher aber doch meistens einen tödlichen Ausgang ninmt. Die Bundrose erkennt man an der intensiven Kötung und Schwellung der dem Nabel benachbarten Haut. Starrkrampf zeigt sich in der Regel zuerst an den Kaunuskeln, so daß das Kind den Mund seighlossen hält und nicht öffnen kann. Die beiden letztenannten Krankheiten sühren meistens zum Tode.

Endlich muß man sich uoch die allgemeine Regel merken, daß ein Kind, welches in den ersten 10—14 Tagen nach der Geburt irgend welche Zeichen einer schweren Ertrantung aufweist, immer den Berdacht auf stattgehabte Aabelinjektion erwecken soll. Wie früher schon bemerkt, machen sich die Krankheitskeime zuweilen erst bemerkdar, wenn sie tieser in den Körper eingedrungen sind, also eine Bauchsells, Lungens oder Hirnentzündung, Abszesse in der Haut oder den Gelenken u. a. m. verursacht haben.

Sicherlich sind alle unsere Leserinnen sest davon überzeugt, daß die Geburtsteile der Gebärenden und Wöchnerinnen möglichst geptisch erhalten werden müssen. Mögen diese Zeilen dazu dienen, daß dieselbe Erkenntnis auch für die Nadelbehandlung allgemein werde und daß die nur scheindar so unbedeutende Nadelmunde mit ebenso großer Gemissenweitigkeit vor Insektion geschützt werde wie die großen Geburtsswuhden der Wöchnerin!

Aus der Praxis.

ī

Den 24. September 1904, morgens 8 Uhr. wurde ich zu einer 29jährigen Frau gerufen. Eine kleine muntere Frau empfing mich mit Freuden, da fie diesmal hoffte, Mutter eines lebendigen Kindchens zu werden, denn ein Jahr vorher hatte sie eine Fehlgeburt durchgemacht. Die Wehen waren schon ziemlich gut. Während= dem ich das Geburtsbett herrichtete, erzählte mir die Frau, daß sie bis zum fünften Jahre immer kränklich gewesen sei, auch habe sie erst mit dem vierten Jahre laufen gelernt. Gewiß ein schwacher Trost für eine schnelle Entbindung! Nach beiderseitiger Reinigung und Desinsektion schiefelbe zeigte mir, daß ich eine Frau mit einem rachitisch glattverengtem Becken vor mir habe. Die innere Untersuchung bestätigte meinen Be-fund, der Borberg war leicht zu erreichen und der vorliegende Kopf sehr hoch. Die Frau hatte den ganzen Vormittag träftige Wehen. Mittags habe ich dann dem Arzt per Telephon Bericht erstattet, welcher im Laufe des Nachmittags vorsprach, jedoch da die Geburtswege noch nicht genig vorbereitet waren, das bekannte Beruhigungsmittel "Geduld" verordnete und uns dann wieder verließ. Abends 8 Uhr wurde dann vom Arzt mit großer Mühe die Wendung gemacht. Das Fruchtwasser war bis dahin Während der Operation sagte eine erhalten. Gehülfin: "Herr Doktor, ich muß hinaus, es wird weighteit: "Jett Dotich ich mit gintute, Worten mir "schwindlig". Da ich die Narkose bewachen nußte, war der Arzt genötigt, nur noch mit einer Gehülfin zu arbeiten, da auf einmal siel dieselbe in Ohnmacht. Welch' eine Bescherung in diesem kritischen Augenblick! Natürlich ließen wir die Person liegen und schenkten unsere Ausmerksamkeit der Pflegebesohlenen. Endlich Endlich hatten wir einen fräftigen aber scheintoten Anaben, welcher nach einer halben Stunde energischer Wiederbelebungsversuche seinen Dank burch fräftiges Schreien ausdrückte. Die Frau machte ein fieberfreies Wochenbett durch.

II.

Künstliche Erweiterung des Muttermundes und Beendigung der Geburt. Den 1. September

1905 wurde ich wieder zu der gleichen Frau gerufen. Trot starter Wehen, die sich schon anfangs einstellten, war der Muttermund nach 5 Tagen nur für einen Finger durchgängig. Ein vom Arzt verabreichtes Beruhigungsmittel verschaffte der Frau leider nur 2 Stunden Schlaf, dann sesten die Wehen wieder ein. Nun entschloß sich Herr Dr. H. am Abend des fünsten Tages, zur Erweiterung des Muttermundes den Rolpeurynter einzuführen und hatte den besten Auch diesmal gelang es, Mutter und Kind zu retten. Tropdem die Frau so viel ausgestanden hatte, blieb sie gesund und empfing mich am britten Tag, als ich zum Pflegen kam, mit einem kräftigen Gesang. Bergessen waren dann auch bei mir Mühe und Sorgen.

III.

Vorliegender Fruchtkuchen. Im verfloffenen Jahr kam die Frau wieder ins Wochenbett, boch verlief die Schwangerschaft nicht gut. Schon im zweiten Wonat stellten sich Blutungen ein und mußte die Frau das Bett hüten. Am Anfang des fünften Monats wiederholten sich die Blutungen, doch besorgte die Frau nach ein paar Tagen wieder ihre Haushaltung. Wochen später wurde ich wieder gerusen und, da sehr viel Blut abging, tamponierte ich die Scheide und schiefte zum Arzt. Nach 8 Tagen durste die Frau wieder aufstehen, doch hatte sie immer wieder leichte Blutungen bis ansangs des siebenten Monats sich plötlich wieder starke Blutung einstellte. Sofort schickte ich zum Arzt und tamponierte unterdessen, lagerte die Frau tief mit dem Kopf und flößte ihr stärkende Getränke ein. Der Fruchtkuchen lag vollständig Diesmal konnte der Arat sofort zentral vor. zur Operation schreiten. Die Frau machte auch jest ein fieberfreies Wochenbett durch, erholte sich jedoch sehr langsam und konnte erst nach 4 Wochen das Bett verlaffen. Das Kind starb am zweiten Tag an Lebensschwäche

Prof. Ignaz Philipp Semmelweis.

Es beschäftigen sich heute so viele Menschen mit dem Borkämpser der Antisepsis, daß es gewiß auch für die Hedantmen Wert hat, Pro-session Semmelweis näher kennen zu lernen und so mag dem seine Biographie, die wir der "Banrifchen Sebammen Beitung" entnehmen, auch hier wiedergegeben werden, tropdem einzelne von uns schon viel von ihm

gehört und gelesen haben.

Professor Ignaz Philipp Semmelweis wurde als Sohn eines Kaufmanns am 17. Juli 1818 in Pest geboren und besuchte in Ofen die Normalschule und das Gymnasium. 1837 ging er nach Wien, um Jurisprudenz zu studieren, wandte sich jedoch bald der Medizin zu und studierte diese teils in seiner Baterstadt, teils in Wien, wo er 1844 auf Grund seiner Differ= tation de vita plantarum promoviert wurde. Aus wohlhabender Familie stammend, aber bescheiden und anspruchslos, war Semmelweis bei seinen Kommilitonen und Lehrern sehr beliebt. Von lettern waren namentlich Rokitansky und Skoda von großem Einfluß auf ihn. Semmelweis beward fich nach Beendigung seiner Studien zuerst um eine Assistantenstelle bei Stoda, erhielt dieselbe jedoch nicht, sondern mußte dem Dr. Loebl weichen, welcher ältere Unrechte geltend machen konnte. Db er wohl, wenn dieser Zufall nicht eingetreten wäre, je Gelegenheit gehabt hätte, sich die Verdienste zu erwerben, welche ihn unsterblich machen? Er wandte sich nun der Geburtshilfe speziell zu, machte den praktischen Kurs auf der ersten Gebärklinik zweimal durch und meldete sich bann bei bem Borftande berfelben, Prof. Rlein, am 1. Inli 1844 für eine etwa vafant werdende Affistenzarztstelle. Er erhielt auch eine solche am 27. Februar 1846 provisorisch und am 1. Juli desselben Jahres definitiv, jedoch mit dem Borbehalte, daß er zu gunsten seines Bor-

gängers Dr. Breit zurücktreten muffe, falls dessen Gesuch um eine zweijährige Dienstver= längerung eine günstige Erledigung erführe. Dies war nun in der Tat der Fall, und so mußte Semmelweis seine Stelle am 20. Oftober 1846 wieder an seinen Vorgänger Breit ab= treten. Er erhielt dieselbe jedoch am 20. März 1847 aufs neue, da Breit als Prosessor der Geburtshilfe nach Tübingen berufen worden war, und fungierte nun noch als Affistent bis zum 20. März 1849. In jener ersten acht= monatsichen Dienstzeit war die Mortalität der Wöchnerinnen auf der von Semmelweis besorgten Abteilung des Professor Alein eine so erschreckend große, daß, wie Semmelweis selbst sagt, die Klinik sehr berüchtigt wurde, daß Schwangere die größte Schen hatten, deren Räume zu betreten, und daß Frauen, die sich auf der zweiten Abteilung aufnehmen lassen wollten, aus Unkenntnis des Lokals aber auf die erste Abteilung gerieten, "kniend und die Hände ringend um ihre Wiederentlassung baten." Es starben nämlich in jenem Jahre auf der 1. Abteilung für Aerzte von 4010 Entbundenen 459! oder 11,4 Proz., dagegen auf der 2., der Hebammenabteilung, nur 105 von 3754 Frauen, also nur 2,7 Proz. Machten diese Tatsachen einen erschütternden Eindruck auf das Gemüt des jungen Arztes, so peinigten sie ihn um so mehr, als er sofort erkannte, daß dieselben aus der bisher gültigen Aetiologie des Buerperal-fiebers nicht erklärt werden könnten, und als alle seine Bersuche, den Zustand zu bessern, sehl schlugen. Es war daher sein erstes Ausscheiden aus diesem Amte eine Art von Erslöfung für ihn und er bereitete sich auf eine lösung für ihn und er bereitete sich auf eine wissenschaftliche Reise nach Dublin vor, als seine Neuanstellung beschlossen wurde. Bor dieser gieng er jedoch zu seiner Erholung am 2. März 1847 erst noch nach Venedig, um, wie er sagte (l. c. p. 52), "seinen Geist und sein Gemüt zu erheitern, da sie durch die Ersebnisse im Gedärsaufe so übel affiziert wurden". Hören wir nun, wie Semmelweis selbst seine Entdeckung der Ursache des Kindbettsieders schildert: schildert:

"Am 20. März des Jahres 1847, wenige Stunden nach meiner Rückfehr nach Wien, übernahm ich mit verjüngten Kräften die Stelle eines Affistenzarztes an der ersten Gebärklinik, aber bald überraschte mich die traurige Nachricht, daß Professor Kolletschka, von mir hochsverehrt, inzwischen verstorben sei. Derselbe war während einer Sektion von einem seiner Schüler mit dem Messer in den Finger gestochen worden, bekam hierauf beiderseitige Pleuritis, Pericarditis, Peritonitis, Meningitis (Entzündung des Bruftfells, des Herzbeutels, des Bauchfells und der Hirnhaut) und es zeigte sich schließlich einige Tage vor dem Tode Metastase in dem einen Auge. Noch begeistert durch die Kunstschätze Venedigs, durch die Nach= richt des Todes Kolletschkas noch mehr erregt, drängte sich in diesem aufgeregten Zustande meinem Geiste mit unwiderstehlicher Klarheit die Identität der Krankheit, an welcher Kolletschka gestorben, mit dersenigen auf, an welcher ich so viele Hundert Wöchnerinnen sterben sah.

Bei Kolletschka waren die erzeugende Ursache Kadaverteile, welche ihm ins Gefäßsystem gebracht wurden. Ich mußte mir die Frage auf-wersen: Werden denn den Individuen, welche ich an einer identischen Krankheit sterben sah, auch Radaverteile in das Gefäßsyftem eingebracht? Auf diese Frage mußte ich mit Ja antworten, weil bei der anatomischen Richtung ber Wiener medizinischen Schule Brofessoren, Affiftenten und Schüler häufig Gelegenheit haben, mit Leichen in Berührung zu kommen, und der kadaveröse Geruch, welcher so lange an den Sänden bleibt, beweist, daß durch die gewöhnliche Art des Waschens der Hände mit Seife die an der Hand klebenden Kadaverteile nicht sämtlich entsernt werden. Um diese nun zu zerstören, benutzte ich von Mitte Mai 1847 an erst die Chlorina liquida und dann den bedeutend billigeren Chlorkalk, mit welchem außer mir jeder Schüler vor der Untersuchung seine Hände waschen mußte. Während nun im Monat Mai 1847, in beffen zweiter Salfte erst die Chlorwaschungen eingeführt wurden, 12 Brozent der Wöchnerinnen starben, noch sant die Mortalität derselben in den folgenden T Monaten auf 3 Prozent und betrug im Jahre 1848, wo das ganze Jahr die Chlorswaschungen emsig geüdt wurden, nur 1,27 Prozent, nämlich 45 von 3556 Wöchnerinnen."

Um seine Ansicht auch durch das Tiererperiment zu unterftüßen, stellte Semmelweis mit seinem Freunde Dr. Lautner, dem Assistenten Rotitanskys, neun Bersuche an Kaninchen an, bei welchen es ihm auch gelang, nach dem Wurf durch Eindringung endometritischer Sekrete von Puerperalkranken und von jauchigen Flüssigkeiten anderer Kranter dieselben Erkranfungen wie bei jenen und pyämische Erschei-

nungen zu bewirken.

Robitansty, Skoda, Hebra und Arneth in Wien, serner Routh, der damals in Wien war, traten sofort der Ansicht von Semmelweis bei. Leider aber erklärten sich Kiwisch, Scanzoni und Senfert gegen dieselbe und unglücklicher= weise hatten die von Brücke mit Semmelweis wiederholt angestellten Tierexperimente "nur zweideutige Resultate" gehabt und Brücke hatte dabei die Ueberzeugung gewonnen, daß Ber= suche an Tieren nicht das geeignete Mittel seien, um die Zweisel in dieser so hochwichtigen Sache zu beseitigen. Ende März 1849 war die Assistentenzeit von Semmelweis abgelaufen, eine Berlängerung um zwei Jahre, wie Breit, wurde ihm nicht bewilligt. Bei wiederholten Betitionen um eine Privatdozentur wurde er endlich nach achtmonatlichem Harren unter dem 10. Oktober 1850 zum Privatdozenten für theoretische Geburtshisse mit Beschränkung der diesfälligen Demonstrationen und Uebungen anfs Phantom ernannt! Man hatte also ver= standen, Mißtrauen gegen Semmelweis zu erwecfen. Er aber war in der glücklichen Lage, sich eine solche Beschränkung nicht gefallen zu lassen und kehrte daher im Oktober 1850 nach Peft zurück. (Fortsetzung folgt.)

Bericht über den Verlauf des IV. Allgemeinen deutschen Sebammentages in Berlin

Von der Delegierten des Schweiz. Hebammenvereins, Frau Denzler-Wyß.

(Fortsetzung.)

Frau Pauline Müller, Strafburg, referiert über die Wochenbettpflegerinnen-Frage. Leider haben die Hebammen an vielen Orten über Berdrängung durch Aerzte und Pflegerinnen zu klagen, natürlich geschieht dies nur bei reichen Frauen. In Kiel wurde an der Versammlung Deutscher Hebammenlehrer diese Unsitte gerügt. Rednerin beantragt: Die Vereinigung deutscher Hebammen foll mit einem Entwurf Wochenbettpflegerinnengesetz mit bindender Araft im ganzen deutschen Reiche an die Regierung gelangen.

Frau Marie Bohlmann, Charlottenburg, referierte über Haftpflicht= und Unfall= versich erung. Sie betont, wie gerade die versich erung. Sie betont, wie gerade die Hebannnen es nötig hätten, einer haftpflicht-versicherung beizutreten, da ja die Gesahr groß sei, daß andere Personen durch sie geschädigt werden, besonders durch das Lysol, wenn das= felbe von Kindern aus Berfehen getrunken würde. Da müßte halt die Bebamme schuld fein und durch eine Klage vor Gericht könne sie und ihre ganze Familie ruiniert werden. Bis jest haben sich von 265 Vereinen 14 Vereine mit einer Mitgliederzahl von 224 gegen Haftpflicht versichert. Versicherungsprämie im ersten Jahr 7 M. 80 Pfg. und 3 M. Aufnahmsgebühr, im zweiten Jahr 20 % Dividende, also wäre die

Brämie 6 M. 40 Pfg. Sollte einer Hebamme burch irgend eine Verfehlung ein Prozeß angeftrengt werden, würde ihr von der Berficherungs= gesellschaft ein tüchtiger Rechtsanwalt gestellt. In die Haftiglicht ein inthinger Nechtsanibult gestellt. In die Haftiglicht Bersicherung werden alle Hebanmen, so lange sie ihren Beruf ausüben, aufgenommen, in die Unfallversicherung dagegen nur dis zum 60. Altersjahr. Die Stuttgarter Bersicherungsgeselslichaft hat sich auch nach längerem Sträuben bereit erklärt, im Beruf erworbene Sphhilis als Unfall anzusehen und zahlt anstandslos die Versicherungssumme, sobald ber Unfall durch ärztliches Attest gemeldet ist. In die Unfallversicherung können sich die Mitglieder aufnehmen lassen, wie sie wollen, zahlt ein Mitglied jährlich 65 M. 60 Pfg. so erhält es bei Unfall täglich 5 M., oder bei eintretender Invalidität, hervorgerufen durch den erlittenen Unfall, eine lebenslängliche Rente, oder nach Vereinbarung eine Abfindungssumme. Schluß der Sitzung 9 Uhr abends.

Dritter Berhandlungstag, Beginn morgens 9 Uhr.

Frau Michaelis erstattet Bericht über die Alterszuschußkasse (habe darüber an anderer Stelle berichtet). In die neue Versicherungskasse Stelle berichtet). fönnen die Mitglieder dis zum 50. Altersjahr eintreten. Diese Kasse ist staatlich gesichert, auch soll eine amtliche Aussorberung erfolgen, damit sich alle Hebammen in diese neue Rasse aufnehmen lassen. Biel zu reden und zu beraten gab die Alterszuschußkasse, die bei den niedrigen Beiträgen und der zu geringen Beteiligung von Seiten der jungen Hebammen nicht bestehen bleiben kann. Der Beitrag in die neue Alterszuschußkasse beträgt : Eintrittsjahr

" " 100 w. pro Jahr 8 M. 10 Pi " " 100 " " " 11 " 10 " " " 100 " " " 15 " 40 " " " 100 " " " 22 " 20 25-29 Jahre auf je 100 M. pro Jahr 8 M. 10 Bf. 30-35 35 - 39" " 22 " 30 " 40-44 45 - 49,, 33 ,, 90 , 100 ,

5—49 , , , , 100 , , , , 33 , 90 ,, Es steht den Witgliedern frei, sich für 100, 200 ober 300 Mark pro Jahr zu versichern. Pro 100 Mark Versicherungsjumme sind wie bisher 5 Mark Eintrittsgeld zu zahlen.

So wäre das sicherste, die alte Kasse mit samt ihren Mitgliedern in die neue Kasse aufzunehmen. Ratürlich zahlt aber die neue Kaffe erst in 15 Jahren Prämien aus und somit erft in 15 Jahren prannen alls und sonnt wurde die Anregung gemacht, durch Zuschüffle ben schon jeht Bezugsberechtigten die Prämien zu sichern. Es ist jedem Mitglied freigestellt, sich versichern zu lassen, doch wird auf eine zwangsweise Bersicherung hingewirkt. Die jungen Kolleginnen erwerben sich in der neuen Versicherungstaffe nach 15 Jahren das Recht 2/3 der Rente bei dauernder oder vorüber=

gehender Invalidität. Nun wurde über die Schädlichkeit der verschiedenen Desinfektionsmittel gesprochen und gewünscht, die Wissenschaft möchte unschädliche Mittel sinden, die Hände keimfrei zu machen. Dafür sollte dann ein allgemeines deutsches Desinsektions-Geset geschaffen werden. — Es solgen zwei wissenschaftliche Vorträge von den Herren Professor Dr. Roblank über : "Die Un= zeichen des Gebärmutter= und Brustkrebses" und Dr. Wegscheider über: "Bilder aus der Geschichte des Hebammenwesens". Beide Bor=

Geschichte des Hebanmenweiens". Beide Vorträge verdankt Herr Reg. und Geh. Medizinalsrat Dr. Wehmer. Schluß der Sigung ³/₄ 1 Uhr.
Nachmittags-Sigung Beginn 3 Uhr. Frau
Gebauer verliest ein Gedicht "Die Kosen vom
Rhein", welches nehst einer Rosenspende vom
Rhein eingesandt wurde. Dafür wurde den
Rheinlämderinnen ein Hoch gebracht. Es solgten
nun die mündlichen Berichterstattungen der Bereine. Zuerst folgte ein Bericht aus Rugland, ben ich hier wiedergeben will, damit auch wir einen Einblick in die russischen Sebammenver= hältniffe bekommen.

Frau Wilhelmine Klawan-Pftow in Rußland: Beim Lesen der Deutschen Hebammen-Zeitung vom Jahre 1891 ergriff mich die Sehnsucht,

doch auch einmal zu sehen, wie ein Hebammen= tag in Deutschland abgehalten wird. So bat Frau Gebauer vor 5 Jahren um die Erlaubnis, dem deutschen Sebammentag beiwohnen zu dürfen, wozu ich dann eine freundliche Ein-ladung erhielt. Wie erfreut war ich, als ich nun das sah und hörte, wovon ich nur immer gelesen hatte. Hier sah ich zu meiner großen Freude, daß jede Hebanten frei ihren Gedanken Ausdruck geben konnte und auch auf jede aufgeworsene Frage in praktischer wie auch theo-retischer Hinsicht eine ausführliche Antwort erhielt, ohne Ausnahme ob In- oder Ausländerin. Nach 5 Jahren, in denen ich durch die Hebammen-Zeitung in geiftigem Verkehr mit meinen deutschen Kolleginnen blieb, ging ich Frau Gebauer wieder um die Erlaubnis an, diesem deutschen Hebammentag beiwohnen zu dürfen, woranf mir eine freundliche Aufforderung zukam. Ich hoffte wohl, daß ich nach fünf Jahren meinen deutschen Kolleginnen aus dem fernen Rußland etwas sie Interessierendes mitteilen könnte, da aber Deutschland wie in allem, so auch auf dem Gebiete der Hebammen-Kollegiasität uns weit voraus ist, kann ich in dieser Hinsicht leider nichts Reues oder Wiffenswertes bieten, da ja auch meine werten Kolleginnen aus der Deutschen Hebammen-Zeitung vom Jahr 1895 vieles über Rußland erfahren haben, so auch den Unterschied zwischen der Deutschen und der Russischen Hebammen-Zeitung. Bemerken Bemerken muß ich dabei doch, daß die letten 10 Jahre nicht so spurlos vergangen sind und auch bei und auf dem Gebiete des Hebanmenwesens große Fortschritte zu merken sind. So will ich nur einen kleinen Bericht geben, welche Bedingungen ersorderlich sind, um in Rußland zu einer Hebamme ausgebildet zu werden und vie dieselbe weiter ihre Ausbildung verwerten kann. In Betersburg sind zwei Kategorien von Hebannnen = Schulen: Ein Hebannnen= Institut mit zweisährigem Kursus und eine Hebammen = Schule mit einjährigem Kursus. Aufgenommen wird man von 18—35 Jahren, und muß ein Sittenzeugnis, sowie ein ärztliches Zeugnis völliger Gesundheit vorgewiesen werden. Um ins Institut einzutreten, muß man die Kenntnisse von vier Klassen des Gymnasiums haben, für die Hebammen-Schule genügt eine generature Bildung. Es ift eine zweimonatliche Krobezeit angesetzt, nach welcher bestimmt wird, ob die Schülerin fähig ist, den Berus aufzu-nehmen. Ausgenommen werden als Schülerinnen nur Chriftinnen, freie Buhörerinnen können aber auch Nicht-Christinnen sein. Als Freischülerinnen werden nur diejenigen angenommen, die sich verpflichten, der (Semftow) Landschaft zu dienen. Die Zahlung im Institut beträgt mit voller Benfion jährlich 150 Rubel, in der Schule 100 Rubel jährlich. Für Schlußexamen müssen 10 Rubel bezahlt werden. Außerdem gibt es noch zweimonatliche Wiederholungskurse mit 5 Rubel Zahlung pro Monat, Bereinsmitglieder haben es frei.

Bu den Lehrfächern gehören außer der Geburtshisse, Anatomie, Physiologie, Hygiene, Insettionslehre, die Pflege der Neugebornen und die Anwendung der gebräuchlichsten Medikamente. Da die Ausbildung ein= und zweijährig ift, werden auch die Hebammen in zwei Kategorien geteilt. Die Bebammen mit zweijähriger Ausbildung haben Anspruch auf staatliche Anftellung mit einem Gehalt von 240—600 Rubeln jährlich (das wäre nach unserem Gelde ungefähr Fr. 660. 80 bis Fr. 1602). Die einjährig ausgebildeten Hebammen können nur frei praktisieren und sind auf willfürliche Belohnung angewiesen, die durchschnittlich 5—25 Rubel pro Geburt beträgt (nach unserem Gelde Fr. 13.35 bis Fr. 66.75). In größeren St. 15. 55 bis Ft. 66. 75). In getyfeten Städten steigt sie auch im Berhältnis. Gine Tage ist nicht sestgeset. Armengeburten wer-ben unentgeltlich geleitet, da bis jeht keine Kasse sür solche zahlt. Auch in Rußland müssen bie Regeln der Antiseptik streng besolgt werden

und sind daher Waschkleider, große weiße Schürzen, Hauben oder weiße Kopftücher als Berufstleidung vorgeschrieben. Die Zeit der Pflege einer Wöchnerin ift nicht fest bestimmt, sie hängt vom Wunsche derselben ab und bemißt sich zwischen 5 bis 14 Tagen. Für die kleinste Unachtsamkeit muß die Hebamme sich streng verantworten, aber die gewissenhafteste Pflege, sowie die aufopfernoften Dienste haben bis jest noch nie ein Zeichen der Anerkennung erhalten. In Rußland haben sich in den letzten Jahren Hebammen Bereine gebildet, so in Moskau, Petersburg und Odeffa, von benen mir die Berhältnisse bekannt sind. Es sollen auch noch einige Bereine bestehen, von denen ich keine Auskunft erhalten habe. Die Vereine Petersburg und Odeffa find nur von Hebammen gebildet, in Moskau und anderen Städten ge= hören zum Berein auch Mitglieder der andern medizinischen Anftalten. Da in kleineren Städten im Verhältnisse nur eine geringe Zahl Hebammen sind, können sie keinen Verein bilden, doch sind die Entfernungen zu große, als daß sie sich den Bereinen der großen Städte anschließen könnten. Nochmals danke ich, geehrte Frau Gedauer, Ihnen für Ihr freundliches Entgegen-kommen und die bereitwillige Erfüllung meiner Bitte, sowie auch meinen deutschen Kolleginnen für die freundliche Aufnahme, wodurch mir die Gelegenheit geboten wurde, so viel Wiffenswertes zu hören, was ich meinen lieben Kolleginnen in der Heimat übermitteln werde.

(Schluß folgt.)

Schweizer. Hebammenverein.

Berhandlungen des Zentralvorstandes.

Diesmal hatten wir ausnahmsweise fein Unterstützungsgesuch zu erledigen, wir wünschten nur, daß jede Kollegin vor Not geschützt bliebe! Verschiedene Briefe wurden verlesen und bald werden wir an die Vorbereitungen für den Hebammentag denken müffen.

Mit kollegialischem Gruß!

Der Bentralvorftand.

Die Settions=Borftande

werden freundlich ersucht, ihre Anträge für die Delegierten= und General = Versammlung des Schweizerischen Hebammenvereins rechtzeitig an die Brafidentin, Frau Rotach, Gotthardftraße 49, Zürich, einzureichen. Der Zentralvorstand.

Rranfenfaffe. Berdanfung.

Es wurden uns zugesandt durch Frau Egli-Sigrift von der Sektion Winterthur Fr. 31. 60 als Geschenk in den Reservesond der Kranken= faffe, mas wir beftens verdanken.

Die Rrantentaffentommiffion.

Eingetreten ift in die Krankenkasse R.= Rr. 25 Frau Magd. Wolf-Jäggi, Rüttenen, Kanton Solothurn

Bu weiterem Beitritt ladet ein

Die Rrantentaffentommiffion.

Wir bringen den Mitgliedern der Kranken= kasse zur Kenntnis, daß der zweite Beitrag 1906/07 per Postnachnahme in der ersten Hälfte bes Monats März eingezogen wird und bitten um prompte Einlösung. Die Kassiererin: Frau F. Scherer, Solothurn.

Gintritte.

In den Schweiz. Hebammenverein find fol= gende Mitglieder neu eingetreten:

Ranton Zürich:

R.-Nr. 312 Frau Huggenberger, Thalheim.

Ranton Bern:

352 Frl. Glije Gerber, Kreugftraße bei Stalden:

Frau Lüthi=Lehmann, Oberburg. 353 354 Frl. Lina Michel, Gerzensee.

355 Frau Affolter-Affolter, Koppigen. Gicher = Lehmann, Marzili= ftraße 25a, Bern.

Ranton Solothurn:

118 Frau Albertine Huber, Schönenwerd.

Schärli, Neu-Trimbach. 120 Frl. Schneeberger, Neu-Trimbach.

Anna Müller, Balsthal. 121 122 Amalia Studer, Reftenholz.

Ranton St. Gallen. : 177 Fr. Holzer-Erpf, Rorschacherberg.

Frl. Fäßler, Bruggen. Fr. A. Loher-Rohner, Montlingen. 178

179 180 Frau M. Baumgartner, Eichenwies. Wir heißen alle herzlich willkommen.

Der Bentralborftand.

Vereinsnachrichten.

Settion Bafel-Stadt. In unserer Januarsitgung wurde der Jahres- und Kaffenbericht vorgelesen und die Bereins= und Krankenkaffenbeiträge ein= Der bisherige Vorstand wurde ein= gezogen. stimmig wieder gewählt, so daß alles beim Alten bleibt.

In unserer nächsten Sitzung den 27. Februar wird Herr Dr. Emil Wieland so gut sein, uns einen Vortrag zu halten; wir hoffen daher auf zahlreichen Besuch.

Der Borftand.

Settion Bern. Unfere Generalversammlung am 12. Januar war erfreulicherweise recht zahlreich besucht, zirka 70 Kolleginnen waren anwesend. Herr Brof. Müller sprach über das in der Dezembernummer bekannt gegebene Thema und machte uns in seinem Vortrag auf die Gefahren aufmerksam, welche bei Mehr gebärenden eintreten können, hauptfächlich find es Blutungen und fehlerhafte Lagen, welche das Leben einer Mehrgebärenden gefährden. Herrn Prof. Müller verdanken wir hierorts seinen interessanten Vortrag bestens.

Dem Vortrag anschließend, folgte eine furze Ansprache der Präsidentin. Hauptsächlich waren es unsere Kolleginnen, die 40 Jahre und da-rüber praktiziert hatten, welche sie mit warmen, herzlichen Worten willkommen geheißen. Von 12 haben 7 unserer Einladung Folge geleiftet, die andern entschuldigten ihr Richterscheinen schriftlich. Leider wurde unser Gesuch um Ab= gabe einer Gratifitation an diejenigen Rolle= ginnen, welche 40 Jahre praktiziert haben, von ber Direktion des Gefundheitsamtes abschlägig beantwortet; so mußten wir uns benn mit ben uns zu Gebote stehenden kleinen Mitteln behelfen, glauben aber den Zweck, unsern lieben Kolleginnen eine Freude zu bereiten, doch erreicht zu haben, schreibt doch eine von ihnen folgenden lieben Brief:

Un den tit. Borftand des Berner Bebammenbereins. Berte Fräulein Baumgartner!

Berte Kolleginnen!

Entschuldigen Sie freundlichft, daß ich erft heute komme, Ihnen meinen wärmsten Dans auszusprechen für die Anregung und die Bemühungen, die Sie zustande brachten, Ihren bejahrten Kolleginnen eine Jubilaumsfeier zu veranftalten.

Wie sehr ift es Ihnen gelungen, uns so überaus gemütliche nnd fröhliche Stunden zu bereiten! Wenn ich nur mit einer schönen Rede unsern werten Borftands. tolleginnen fo recht von Bergen banten tonnte, für die Ehre, die sie uns angetan und die Freude, die Sie uns bereitet haben, sagte meine Tischnachbarin, ich bin so glücklich diesen Abend, und so wie sie, haben wir andern auch gedacht und gefühlt.

Und wenn trot den Bemühungen, die Gie, werte Fräulein Baumgartner, gehabt haben, uns bon oben berab tein Zeichen der Anerkennung für gewistenhafte und treue Pflichterfüllung in unferm oft schweren Berufe geftiftet wurde, fo wollen wir uns begnügen mit ber Ueberzeugung, daß wir sie wenigstens redlich verdient hätten.

Wir wollen uns aber freuen an dem bubichen Geschenk, das Sie uns überreicht haben; das vierblättrige Rleegewinde hat denn auch seine Wirkung getan, wir wurden alle in eine glückliche Stimmung verfest, die nicht nur anhielt bis zum frühen Morgen, sondern ftets in uns lebendig bleiben wird.

Den werten Sangern, die unsere Feier zu einer febr genußreichen und erhebenden gemacht haben, unsern

beften Dant.

Meinen werten Rolleginnen in der Ferne meine freundlichen Grüße; ich denke, sie werden mit mir einig gehen, wenn ich in ihrem Namen unserm ver-Borftand unfern herglichften Dant für feine uns erwiesenen Liebe und Freundschaft auch öffentlich ausipreche.

Die freundlichften Gruße fendet Ihnen, werte Fraulein Baumgartner und den werten Helserinnen am schönen Thre

Bern, den 27 Januar 1907.

Der Jahresbericht wurde vorgelesen und genehmigt, ebenso der günstig lautende Rechnungsbericht. Der Umstand, daß im verflossenen Bereinsjahr ein Ueberschuß zu verzeichnen ist, veranlaßte die Versammlung, auf den Antrag zuruckzukommen, der vor einem Jahr gestellt wurde, in Zukunft die Präsidentin, Sekretärin und Kassiererin zu honorieren und sämtliche Borstandsmitglieder an der Generalversammlung frei zu halten. Der Vorstand wurde auf ein weiteres Jahr bestätigt. Als Rechnungsreviso= rinnen sind gewählt Frl. Poschung in München-buchsee und Frl. Krähenbühl in Bümpliz. Hierauf wurde den im Laufe des Jahres neu eingetretenen, anwesenden Mitgliedern die Bereins= brosche verabreicht. Diejenigen, welche nicht da waren, werden das Bereinsabzeichen unserer Settion nächstens zugeschickt bekommen und bitten wir alsbann um Empfangsanzeige (per Postkarte genügt und kostet nur 5 Ct3). Mitglieder haben sich sowohl in die Sektion, wie in die Krankenkasse aufnehmen laffen.

Schluß der Situng gegen 5 Uhr. Im "Bären" wurde nun, wie üblich, der Teil abgewickelt. Das Essen, welches, nebenbei bemerkt, vortrefflich mundete, wurde auf die festgesetzte Zeit serviert und es herrschte benn auch bald eine fröhliche Stimmung. nige unserer Jubilarinnen erfreuten uns ebenfalls mit ihrer Gegenwart, es wurde ihnen hier eine

kleine Ueberraschung zu teil. Herrn Lehrer Ut, dem um den Hebammenverein verdienstvollen Gatten einer Kollegin, serem servienschen Gängern des Doppelquartetts, sprechen wir für ihre schönen Lieder den wärmften Dank aus. Wir waren über ihre Leiftungen sahr wieder bestellt haben! Ebenso verdanken wir den werten Kolleginnen die vorzügliche Aufführung einiger Theaterstücke, die große Heiterkeit erzeugten, aufs beste. Gewiß wäre unter der ganzen Schar Kolleginnen nicht nur Frl. W. mit einer hübschen Singstimme versehen, sondern wohl recht viele andere auch, wenn sie sich nur die Mühe nehmen und auch etmas einstudieren wollten.

Die nächste Vereinssitzung findet am 2. März, nachmittags 2 Uhr, im Frauenspital statt. Herr Prof. Walthard hat uns in zuvorkommender Weise einen Vortrag zugesagt. Wir erwarten zahlreiche Beteiligung seitens der Mitglieder. Rach dem Bortrag werden die Jahresbeiträge Im Laufe des Monats März wird einkaffiert. Frl. Bieri dann die fehlenden Beiträge per Nachnahme erheben. Wir machen unsere Set= tionsmitglieder speziell darauf aufmerksam, daß wir mit diesem Jahresbeitrag von Fr. 3. auch die Zentralkasse bezahlen, daß also keine von uns eine Nachnahme für den Schweiz. Hebammenverein einlösen muß.

Namens des Vorstandes:

A. Wyß-Ruhn, Sekretärin. allen. Die Sektion St. Gallen Settion St. Gallen. hielt am 22. Januar ihre diesjährige Sauptversammlung ab. Der Besuch derselben war ordentlich, doch hätten wir gerne noch mehr auswärtige Kolleginnen begrüßt. Unsere Präsi= dentin, Frl. Hüttenmoser, verlas ihren fein verfaßten Jahresbericht, dem folgte der Kaffenbericht von Frau Straub, woraus wir auch dieses Jahr ersehen konnen, daß unsere Raffe. dank der Beiträge der Passivmitglieder, auch nicht zurückgegangen ist. Den Revisorenbericht Den Revisorenbericht verlas unsere zweite Revisorin, Frau Tobser, indem sie die musterhafte Ordnung in den Büchern lobte und im Namen des Bereins für die Führung derselben dankte. Wohl den wesent= lichsten Teil in den zu behandelnden Traktanden bildete der Rücktritt der Frl. Hüttenmoser als mehrjährige Präsidentin und Frl. Lina Artho als Attuarin aus dem Vorstand. In Frt. Hüttenmoser hatte die Sektion eine arbeitsfreudige und gewandte Leiterin, die an allen Orten die Interessen ihrer Berufskolleginnen zu wahren wußte und mit Geschick ihre Arbeits= traft in den Dienst unserer Sache stellte.

Frl. Artho, ein ebenfalls fehr tätiges Mitglied des Vorstandes, erfüllte die von ihr über= nommenen Pflichten ftets fehr gewiffenhaft und half auch immer gern mit, wenn es galt, etwas zur Förberung unseres Standes zu tun. möchten den beiden Scheidenden an diefer Stelle nochmals den besten Dank aussprechen für die wertvollen Dienste, welche sie der Sektion ge-leistet haben. Speziell zu Dank verpflichtet sind wir aber auch unserer Frau Straub, als langjähriger Kassiererin, welche auf Ansuchen der Mitglieder sich bereit erklärte, dieses Amt

auch weiterhin zu versehen.

Der neue Vorstand wurde nun bestellt aus: Frau Bonda als Brafidentin, Schenker als Aktuarin, Straub als Raffiererin.

Möge er jederzeit zum Besten der Sektion wirken können, bei seinen Mitgliedern aber anch immer den nötigen Rückhalt finden.

Anschließend an die Verhandlungen war ein humoristischer Teil vorgesehen, um welchen sich die Kolleginnen Frl. Hüttenmoser, Frl. Artho und Frau Straub, sowie Frau Tobler und Frau Smundes fehr verdient gemacht haben, fo daß die Lachmuskeln in steter Bewegung blieben.

Gegen 10 Uhr fehrten wir wieder in unjer Beim zurück. Bis zur nächsten Sauptversamm= lung wird wieder allerlei Ernstes an uns herantreten und hoffen wir deshalb, daß die Bersammlungen mit ärztlichem Vortrag stets gut besucht werden, damit wir im gegebenen Moment unsern Mann stellen können.

Unsere nächste Bersammlung sindet Montag den 18. März statt. Reserent Herr Dr. Sutter. Für den Borstand, Die Schriftsührerin: Fra 11 Schenker.

Sektion Solothurn. Unfere Versammlung vom 13. dies war trot der strengen Winterkälte von 30 Mitgliedern besucht. Herr Dr. Bott hielt uns einen ebenso lehrreichen wie interessanten Bortrag. Zuerst sprach er über die Lohnver-hältnisse. Er findet, daß gerade jeht der rich-tige Moment sei, unsern Taris höher zu stellen; menn wir jest nicht dahin gelangen, so sei auch in Zukunft nichts zu hoffen, doch dazu sollen wir alle einig sein, denn nur dadurch werde es gelingen. Seid einig und haltet alle seft es gelingen. Seid einig und haltet alle fest zusammen! Das waren seine Worte und die sollten wir alle beherzigen. Es sind aber leider noch so viele Hebanimen, ja der größte Teil, der unserem Bereine serne steht, und auch Bereinsmitglieder sind nicht immer so kollegialisch, wie es sein sollte, was sich gerade bei dieser Lohnbewegung vielerorts zeigt, wo meh-rere Hebanmen in einer Gemeinde amten. Herr Dr. Bott sprach dann serner noch über Butungen, besonders bei Fehlgeburt und deren Ursachen. Der Vortrag sei hiermit aus herzlichste verdankt.

Das Geschäftliche wurde, weil alles gut vorsbereitet, ziemlich rasch erledigt. Der Vorstand wurde auf ein weiteres Jahr gewählt, was

derselbe aufs beste verdankte.

Zum Schlusse wurden an alle Anwesenden Brojchüren, "Anleitung für die Säuglings-ernährung", verteilt, um dieselben unsern Frauen zu übergeben. Es gelangen diese Broschüren an sämtliche Hebammen des Kantons Solothurn und sind alle gebeten, dafür zu sorgen, daß jede Mutter ein Exemplar erhält.

Und nun gings zum zweiten Teil in die "Wirthen", wo es diesmal besonders hoch hersging, doch will ich nichts davon verraten.

Die nächste Versammlung findet im Mai statt. Für den Vorstand: Die Schriftführerin.

Seftion Binterthur. Unfere Jubilaumsfeier vom 10. Januar hat einen würdigen Berlauf genommen. Alles war mit Leib und Seele an der ernsten und fröhlichen Feier. Einen Einen ganz erhebenden Eindruck machte die Jubilarin unter und Rolleginnen, eine jede beeilte fich, fie zu beehren und zu begrüßen. Nachdem der Jubiläumsakt vorüber war, begann der gemütliche Teil, wobei uns etliche Kolleginnen mit ihren Kindern mit einigen theatralischen Darbietungen erfreuten. Vir hatten die Ehre, einige Mitglieder des Zentralvorstandes, sowie der Sektion Zürich, bei unserem Feste begrüßen zu dürsen, was uns herzlich freute. Auch Papa Storch wußte unser Fest zu würdigen, da er uns für diese paar Stunden ganglich in Ruhe ließ.

Unfere nächste Versammlung findet am 20. Februar, nachmittags punkt 2 Uhr, im Schulhaus Altstadt in Winterthur statt. Wir hoffen auf zahlreiches Erfcheinen, da diesmal ein ärztlicher Vortrag gehalten wird. Der Borftand.

Sektion Zürich. Am 10. Januar dampften wir, einige Kolleginnen von Zürich, außer der von der Berjammlung am 20. Dezember 1906 bestimmten Abgeordneten, Frl. Wuhrmann, nach Winterthur, um mit der Sektion am Gulach= strande das Jubiläum von Frau Baiter zu feiern. Schabe, daß unsere Einladungskarten vom 4. Januar nicht mehr Kolleginnen nach Winterthur zu zaubern vermochten, denn das

Festchen war es wert. Viel Mühe und Opfer brachte die wackere Schwestersettion; aber nicht umsonst, denn man darf es als vollständig gelungen bezeichnen. Oder war die überaus animierte Stimmung, die alle Anwesenden erfaßte und mit sich riß, denn nur so von un= gefähr? Nein gewiß nicht. Sie wurde geweckt, als nach den ernsten lebenden Bildern und Liedern aus dem Kirchengesangbuch als "Zwischenaktsmusik" der urwüchsigste Humor sein Wesen zu treiben anfing in all dem, was in Duett= und Solo-Gejangsvorträgen und im immer "gängigen" Einafter "d'Dorfrätsche" geboten wurde. Gelegenheit zu harmlosen Reckereien bot auch die mannigfaltige Gegensftände unter die Teilnehmerinnen streuende Berlosung. Interessant war die leider nur kurze Ansprache mit Schilderungen aus dem Leben der Jubilarin. Sie zeigte uns in großen Zügen, was alles in solch einem langen arbeits= gesegneten Leben liegen kann. Hat doch Frau Baiter seinerzeit auch die Präsidentin, Frl. Kirchhofer, auf die Welt befördern helsen und – durfte sie sie begrüßen als Präsidentin bes Bereins, den die Jubilarin grunden half

Wie lange man noch beisammen saß, weiß ich nicht, die Pflicht rief mich vor dem offiziellen Schluß heim; aber das weiß ich, daß jede Teilnehmerin gerne an diesen Abend zurückdenkt und mit uns der Jubilarin einen wohlverdienten ruhigen Lebensabend wünscht, verschönt durch die lobende Fürsorge der Jhrigen und die Anhänglichkeit derer, denen sie in ihren schweren Stunden beigestanden.

Der Sektion Winterthur aber, insbesondere ihren Führerinnen, sagen wir unsern herzlichsten Dank für den warmen Empfang und die reichliche Bewirtung und wir find besten Willens, die wieder angebahnten freundschaftlichen Beziehungen weiter zu pflegen.

Namnens der Zürcher Kolleginnen: Anna Stähli, Schriftführerin.

Den Mitgliedern unserer Settion anmit die Mitteilung, daß auf Donnerstag den 21. Februar, nachmittags 2½ Uhr, eine Versammlung anberaumt ist. Lokal im "Rarl dem Großen". Traktanden: 1. Bericht= erstattung der Abgeordneten, Frl. Wuhrmann; 2. Besprechung der Anträge des Zentralvorstandes; 3. Unvorhergesehenes. Wir erwarten rege Beteiligung.

Mit herzlich kollegialem Gruß!

Namens des Borftandes: A. Stähli.

In der Dezember-Nummer unseres Bereins= blattes macht ber Zentralvorstand die Mit-teilung, daß es Hebammen gibt, die nur Settion angehören und boch gerne von ber Unterstügungs Rasse bes Schweizerischen Hebammenvereins eine Unterstügung hätten. Wie kann das sein? Laut Statuten sollen alle, die einer Sektion angehören, auch Mitglieder des schweizerischen Hebammenvereins sein. In unserer Settion tommt das nie vor. Wenn eine Kollegin bei uns eintritt, so muß fie auch zugleich in den Schweizerischen Berein, wenn fie es noch nicht ift. Gerade im Interesse der jenigen, die einer Unterstützung bedürsen, liegt es, daß sie auch Mitglied des Zentralvereins sind, mit einem jährlichen Beitrag von 2 Fr. Dies meine Meinung. F. Straub.

Brieffaften der Redaftion.

Frau Robinson, Samaden, bestätige ich mit herzstehem Dank den Empjang von 5 Fr. samt Stanniol. Das Geld wird gelegentlich an die Arankenkasse geschiedt werden. — Serzstichen Dank auch den übrigen Stanniol-sammserinnen. Bon Winterthur ist wieder eine Sennammlerunien. Von Vinterthur if wieder eine Senvong gefommen, schöß zurecht gestrichen. Binterthur steht als Sektion voran im Stanniol sammeln. Bitte, beachten Sie, daß ich sit das diete und Flackgentapieln kein Verwendung habe, sondern nur sir das dünne Silverpapier von Chocoladen ze. Wenns auch nicht mit dem Plättbolzen glatt gestrichen werden muß, so-möchte ich's doch lieber glatt; nur nicht diese kleinen, zusammengeknülken Kügelchen!

ENGELHARDS

ANTISEPTISCHER

DIACHYLON

WUND-PUDER

70 of



Engelhard's Diachylon-Wund-Puder

Dieses Präparat enthält das bekannte heilkräftige **Diachylon-Pflaster** fein verteilt in Puder unter Beimischung von Borsäure. Un-übertroffen als Einstreumittel für kleine Kinder, gegen Wundlaufen d. Füsse, übelriechenden Schweiss, Entzündung u. Rötung d. Haut etc.

Herr Sanitätsrat **Dr. Vömel,** Chefarzt an der hiesigen Entbindungs-Anstalt, schreibt über die Wirkung des Puders u.a.:

«Beim Wundsein kleiner Kinder ist er mir ganz unentbehrlich geworden; in meiner ganzen Klientel, sowie auch in der städtischen Entbindungs-Anstalt ist derselbe eingeführt.»

Fabrik pharmaceut. Präparate Karl Engelhard, Frankfurt a. M.

Zu beziehen durch die Apotheken.

die beste **Bebammen- und Kinderseife.**

Als die reinste und billigste Toilettenseife, absolut sicher für die Hautpflege (also auch für Hebammen und für die Kinderstube), hat sich die "Toilette-Sammetseife" oder "Belvet Soap" bewährt.

Die "Sammetseife" ist von Hrn. Dr. Schaffer, Universitätsprofessor und Kantons-Chemiker in Bern, auf Reinheit geprüft und steht unter internationalem Markenschutz. Der beispiellos billige Preis von 45 Cts. für ein nachweisbar aus erstklassigem Material hergestelltes Produkt ist einzig dem Massenverbrauch zu verdanken.

Die "Toilette-Sammetseife" ist à 45 Cts. (Schachtel à 3 Stück Fr. 1.30) erhältlich im Generaldepot Locher, Spitalgasse 42, Bern, gegründet 1831. Man versendet direkt unter Nachnahme überall hin, wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind. (239

gegründet 1831. Man versendet direkt unter Na wo Depots allenfalls noch nicht vorhanden sind.

Empfehlet den Müttern das ärztlich erprobt und empfohlene Kaiser's Kindermehl. Jede Mutter erspart daduren nicht nur viel Geld, sondern sie hat auch tat-sächlich das Beste und Zuträglichste für ihren Liebling. Es ist die nahrhafteste und leichtverdaulichste Nahrung für gesunde und kranke Kinder. Darmerkrankungen werden verhütet und beseitigt.

Bester Ersatz für Muttermilch!

Preis 1/4 und 1/2 Ko.-Dosen 65 Cts. u. Fr. 1.20

FR. KAISER, St. Margrethen – (Schweiz). –





Sanitätsgeschäft Felix Schenk

Dr. Schenks Nachf. Waisenhausplatz 5. Bern

Bestassortiertes Lager in allen Bedarfsartikeln für

Wochenbett u. Kinderpflege

Für Hebammen 10 % Rabatt.

Bur Beit der Bebammenfurfe in der Marg. Gebärauftalt in Marau, ieweilen von Anfangs Februar bis Mitte Dezbr., fönnen Schwangere für 4 Wochen vor und 4 Wochen nach der Riederfunft unentgeltlich Aufnahme finden.

Diesbezügliche Aufnahmsgefuche mit Zeugnis von einem Arzt ober einer Hebamme sind an die Spital= direktion zu richten.

Für Hebammen!

m. höchstmöglichem Rabatt:

Sämtliche

Verbandstoffe

Gazen, Watten, Binden

holzwollkissen

Bettunterlagestoffe für Kinder und Erwachsene

Irrigatoren

von Blech, Email od. Glas Bettschüsseln u. Urinale

in den praktischsten Modellen Genrüfte Maximal-

Fieber-Thermometer

Badethermometer

Brusthütchen + Milchpumpen Kinderschwämme, Seifen, Puder

Leibbinden aller Systeme

Wochenbett-Binden nach Dr. Schwarzenbach

Aechte Soxleth-Apparate Gummistrümpfe'

Elastische Binden

Prompte Auswahlsendungen nach der ganzen Schweiz

Sanitätsgeschäfte

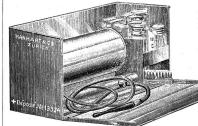
der

Internation. Verbandstoff-Fabrik

(Goldene Medaille Paris 1889, Ehrendiplom Chicago 1893)

Zürich: Basel: Bahnhofstr. 74 Gerbergasse 88 Die in der "Schweizer Hebamme" vom 15. Dezember 1906 beschriebene

Neue Zürcher Sebammen = Tajche





fonftruiert von Sanhart & Co.

ist in der Schweiz unter Nr. 13324 gesetlich geschütt und ausschließlich zu beziehen

bon

Hanhart & Cº Zürich

Bahnhofstrasse 110.



Nähr- u. Kräftigungsmittel

für Säuglinge, Kinder, Kranke und Genesende.

GOLDKORN

ist fertig zum Gebrauch leichteste Verdaulichkeit bei höchstem Nährwert (100 g. = 397,47 Kal.)

5) Preis per Dose Fr. 2. 25
Erhältlich in Apotheken, Droguerien etc.

Alleinvertreter für die Schweiz: J. H. Wolfensberger, Basel.

Eabrikanten: Pfister, Mayr & Co., München. Proben für Herren Aerzte gratis.



vegetabile

der Kuhmilch zugesetzt, bildet das der Muttermilch gleichkommendste Nahrungsmittel tur Säuglinge.

Man verlange ausführliche Abhandlung von

Hewel & Veithen, Kaiserl Köngl. Köln u. Wien.

Schutz gegen Kinderdiarrhöe!



Berner-Alpen-Milch. rmĭlch, homogenisiert l

nach neuestem Verfahren

der Berneralpen-Milchgesellschaft Stalden, Emmenthal nur 10 Minuten lang sterilisiert.

Wichtig! Durch Anwendung dieses neuen Verfahrens werden die nachteiligen Veränderungen der Milch, wie sie durch langandauerndes Sterilisieren in kleinen Apparaten entstehen, gänzlich vermieden.

Offene Beine.

Ein Zengnis von vielen (nach den Originalen).

(nach den Originalen).
Frau Johanna Berger in L.
(At. Graubünden) schreibt: Durch
Bermittlung einer Bekannten gegelangte ich zu einem Topfe
Jhres bewährten Bariot. Da dasjelbe meiner Mutter bei ihrem
ichnerzhaften Krannpladerleiden vortressliche Linderung verschafft und die Wunde täglich kleiner wird, so ersuche höft. um Zu-

wird, to erlucke holl. im Als-fendung eines Topfes. Fran Louife Hirsbrunner, Heb-amme in W. (At. Bern) fchreibt: Thre Salbe Varical ift wirklich ansgezeichnet.

Baricol (gel. geld. Rr. 14133) bon Apoth. Ar. Z. Göttig in Bajel ift zur Zeit das beste, ärztich envjohlene und ver-ordnete Spezialmittel gegen Krampfadern und deren Ge-chwüre, schmerzhafte Hämorr-hoiden, schwerzhafte Hämorr-boiden, schwerzhafte Kunden 2c.; in verschiedenn Kranten-häusern im Gebrauch.

2c.; in verigiesenen kranten-häufern im Gebrauch. Breis per Topf Fr. 3. —. Vrofglüre gratis. Hebammen 20 % Rabatt bei Franko-Zusendung. (219

Dr. Schönemann,

prakt. Arzt und Spezialarzt

Ohren-, Nasen- und Hals-krankheiten, wohnt Gutenbergstrasse 4, Bern.

Konsultationen: $1^{1/2}$ —3 Uhr.

printerational attraction of the contrate of

St. Urs-Apotheke Solothurn

empfiehlt ihre

Sanitätswaren Verbandstoffe

und andern Artikel zur

Krankenpflege,

speziell

Hebammen- und * Wochenbettartikel

in besten Qualitäten zu billigsten Preisen. Détail und En-gros.

Bebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt!

Brief-Adrnsse: (266 St. Urs-Apotheke Solothurn. Telegramme: "Ursapotheke".

Landolt's

10 Schachteln Fr. 7.

Mecht engl. Wunderbalfam, Necht engl. Wunderbalfan, ächte Valfamtropfen, per Dugend Flaschen Fr. 2. —, bei 6 Dugend Fr. 1. 75. Nechtes Aürnberger Heile und Wund-pflaster, per Dugend Dosen Fr. 2. 50. Wachholder-Spiritus (Gesundheits-), per Dugend Flaschen Fr. 5. 40. Sendungen franks und Packung frei.

Apotheke C. Landolt, Retital, Glarus.

(264



Kinderme

Altbewährte Kindernahrung Grösster Verkauf der Welt

hors Concours Paris 1900 33 Ehren-Diplome 37 Gold-Medaillen Mailand 1906: Grand Prix Böchste Auszeichnung

Seit mehr als 35 Jahren von

ärztlichen 'Autoritäten

der ganzen Welt empfohlen **e**759

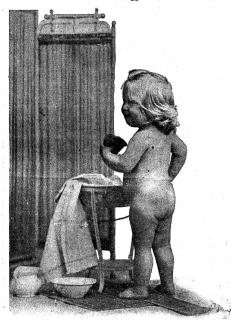
Muster werden auf Verlangen gratis und franko durch

Restlés Kindermehlfabrik Vevey



Man bittet, speziell die Marke:

verlangen!



Bern, 18. Oktober 1898

Das Nestlé'sche Kindermehl hat mir unter Das Nestle'sche Kindermehl hat mir unter den Bedingungen, unter welchen ich die Verabreichung von Kindermehlen für erlaubt und angezeigt erachte, gute Dienste geleistet. Ich verwende das Mehl sowohl im Spital wie in der Privatpraxis oft und viel. Die Fabrika-tion ist eine sorgfältige, was sich aus der steten Gleichmässigkeit des Präparates und aus dessen Haltbarkeit ergibt.

Prof. Dr. M. Stoss, Direktor des "Jenner"-Kinderspitals in Bern.

Bern, 24. Juni 1899.

Seit beinahe 30 Jahren verordne ich Nestlé's Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung seit bemahe 30 Jahren Verordne ich Nestes Kindermehl teils als ausschliessliche Nahrung der Säuglinge, teils zusammen mit Milch, — oft sogar vom Tage der Geburt an. Dasselbe wird von allen Kindern vertragen und kann stets die Mutter- oder Ammenmilch ersetzen. In Fällen wo infolge einer Verdauungsstörung Milch nicht mehr vertragen wurde, war Nestle's Präparat die einzige Nahrung, welche keine Leibschmerzen verursachte. Ein sehr delikates Kind, dem die Muttermilch fehlt, kann sogar unter Ausschluss der Kuhmilch vom ersten Tage an damit aufgezogen werden. Bei plötzlicher Entwöhnung selbst schwächlicher und noch sehr junger Kinder ersetzte das Nestle-Mehl die Muttermilch, ohne dass dieser Üebergang zu Verdauungsstörungen führte. Kinder, die Milch gut vertragen, werden immer zu ihrem grossen Vorteil ein- bis zweimal am Tage etwas Nestlé-Suppe nehmen, — abwechselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, namentselnd mit Kuhmilch oder Muttermilch, nament-lich wenn letztere zu versiegen beginnt.

Dr. Dutoit, Kinderarzt.

Interlaken, 16. August 1900.

Da ich seit 9 Jahren das Nestlé-Kindermehl in meiner Praxis verwende, so bin ich gerne bereit, Ihnen hiemit zu bezeugen, dass ich mit den damit erzielten Erfolgen sehr zufrieden bin und es allen jungen Müttern bestens em-pfehlen kann. Es bildet Ihr Kindermehl ein vorzügliches Ernährungsmittel für Kinder der verschiedensten Konstitution und hat noch den grossen Vorteil, dass es fast ohne Ausnahme gern genommen wird.

Dr. Seiler.

Kindermehl aus bester Alpenmilch

≡ \$leisd=, blut= und knochenbildend =

Die beste Kindernahrung der Gegenwart.

22 Gold-Medaillen @ 13 Grands Prix

25-jähriger Erfolg





Galactina für das Brüderchen

Einen grossen Fehler begehen diejenigen Mütter, die ihre Kinder einzig mit Kuhmilch auferziehen, da bekanntlich der besten Kuhmilch die Knochen und Muskel bildenden Bestandteile fehlen. Vom dritten bis zum zwölften Monate benötigt ein jedes Kind eine Beinahrung. Man gebe ihm daher dreimal täglich, zuerst in der Saugflasche, später als Brei, das vorzügliche, zur Hälfte aus Alpenmilch bestehende

Milchmehl Galactina,

das reich an knochen- und zähnebildenden Nährstoffen ist. Daneben verabreiche man dem Kinde gute Kuhmilch.

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probebüchsen, sowie die beliebten Geburtsanzeige-Karten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.

15. §ebruar 1907.

№ 2.

sünfter Jahrgang.

Die Abstinenz, eine gute Wehr und Waffe.

(Bortrag von Frl. M. Fren, Bern, gehalten an der Plenarsigung vom 6. Juni des Berna-Bereins.)

Berehrte Anwesende!

Wenn ber Berna-Berein Sie zu einer Bersammlung einlädt, um von Abstinenz zu Ihnen zu sprechen, so stellen Sie sich doch wohl alle unter Abstinenz die Enthaltung vom Alkohol vor.

Da ich nun nicht das Vergnügen habe, Sie zu tennen, so weiß ich nicht, wie gut Ihnen das, was wir Alkoholfrage nennen, bekannt Ich erlaube mir darum, einen raschen Gang

durch das ganze Gebiet zu machen. Der Alfohol entsteht auf natürliche Weise durch Gärung, auf fünstliche bei der Bier= und Branntweinsabrikation. Bleiben nämlich süße Früchte, Fruchtsäfte, unverschlossen stehen, so tommen die Gärungspilze, winzige Pflänzlein, die die Eigenschaft besitzen, sich in kurzer Zeit millionensach zu vermehren. Die Gärungspilze find fleißige Arbeiterlein; fie machen sich hinter den Früchtezucker her und verwandeln diesen 2/3 in CO2 und Alkohol. Die Kohlensäure ist das, was als seine Bläschen, als sogenannte Perlen", im Weinglas aufsteigt, und der Altohol gibt ben Getränken den prickelnden Geschmack. Eben diesem prickelnden Geschmack verdanken die alkoholischen Getränke ihre Beliebtheit.

Die — ich möchte sagen Entbecker bes Alstohols hatten wohl keine Ahnung, weshalb ihre füßen Säfte nach einigem Stehenlassen sauer wurden. Da der veränderte Geschmack ihnen aber zusagte und sie zudem bald bemerkten, daß reichlicher Genuß sie in einen glücklichen Traumzustand versette, in welchem sie Not und Clend, Schwachheit und Sorge vergaßen, da war ihnen geholfen. Den Himmel offen sehen, fann es was Schöneres geben? Ein Sorgen-brecher, was hättte der Menschheit je erwünschter sein können, womit ware ihr heute noch besser gedient?

Ja, wenn der Alkohol ein wirklicher Sorgensbrecher wäre, dann wollten wir ihm von Herzen zujubeln, ftimmten wir begeistert mit ein in die zahllosen Verherrlichungen eines frisch-fröhlichen Trunkes. Er ist aber ein Betrüger. Er macht die Sorgen nicht dauernd verschwinden, sondern bloß kurz vergessen, damit sie nachher doppelt fühlbar werden. Er öffnet nicht den Simmel, sondern fturgt in die Solle. Laffen Sie uns nun ein wenig nachsehen, was der Alfohol der Menschheit zu leide tut, was er für Schaden angerichtet hat und stets noch

Wir brauchen dazu keine Ertra-Brille aufzusegen, denn die Spuren, die der Alkohol hinterfind furchtbar deutlich.

läßt, sind furchtbar oeutuc. Wie wirkt der Alkohol auf unsern

Organismus?

Unser Körper ift auf Zellen aufgebaut. Der Alkohol nun hat die Fähigkeit, durch die Zell= wandungen ins Blut zu dringen. Er hat aber auch die Eigenschaft, Wasser an sich zu ziehen, weil er, chemisch ausgedrückt, eine sehr große Verwandtschaft zum H2O hat. (Es ist ja bis jest noch nicht gelungen, ganz reinen, d. h. 100% jest Noch 200% ju gewinnen; immer bleibt er mit etwas H2O vermengt.) Die zwei eben genannten Eigenschaften des Alfohols, also: die Fähigkeit, ins Blut zu bringen, und die Reigung, H2 O an sich zu ziehen, sind aber von furchtbarer Wirkung auf unseren Körper. Denn: 1. Der Alkohol gelangt in unser Blut. Dort bedeckt er die roten Blutkörperchen. Dies möchte aber der Sauerstoff, d. h. der für unseren

Körper so notwendige Bestandteil der Luft, tun. Tritt aber ber Sauerstoff ins Blut, nach-bem ber Altohol dies schon getan, so findet er jeinen Plaz besetzt, kann darum seine Arbeit nicht verrichten, das Blut nicht erfrischen. Was das zur Folge hat, läßt sich nicht anders auß-drücken als: Der Alkohol vergiftet das Blut!

Ein schrecklicher Sat, mit dem wir uns schon manchen bitterbösen Feind erworben haben. Der Alkohol ein Gist, wer wagt soche Rede? Nein, heißt es, eine gute Gabe Gottes ist er, gegeben, des Menschen Herz zu erfreuen, — eine Medizin für die Kranken, ein Kräftigungsmittel für die Schwachen, ein Freudenbringer für die Betrübten, ein Labsal für die Gelangweilten, ein Nahrungsmittel dem hungernden, dem Dürstenden Erquickung — kurz, ein Aller-weltshelfer, ohne den ein Leben ganz undenkbar wäre.

Mediziner und Laien, Redner und Journaliften, Dichter und Profaiften werden zu Gulfe gerufen, um dem gebrandmarkten Alkohol seinen

Namen rein zu waschen.

Die zweite genannte Gigenschaft, nämlich die, daß er so große Liebe zum H2 O hat, ift für Dadurch, uns nicht weniger verhängnisvoll. daß er den Organen H2 O entzieht, schwächt er sie eben. Alle Anstrengungen, den Alkohol von den

ihm gemachten Vorwürfen zu befreien, sollen nichts nüten; benn an Zeugen fehlt es uns

Sorgfältige, gewiffenhafte Untersuchungen bedeutender Merzte haben an den Tag gelegt, daß der Alfoholgenuß mancherlei Krankheiten verursacht. Zu den gewöhnlichsten gehören: Nervenzerrüttung, Nervenschwäche, Herzerweisterung, beschleunigte Aberverkalkung, dronischer Magenfatarth, Leberschrumpfung, Lebererweisterung, Nierenentzündung, Wassserucht u. a. m. Aber auch des Laien Auge vermag allerlei wahrzunehmen. Das Zittern der Hände bei noch jugendlichen Leuten, das aufgedunsene, aschgraue oder unnatürlich rote Antlitz, die wässerigen Augen, der unstete Blick sind deutliche Beweise. Trauria, daß der Mensch mit seinem köstlichsten Gute, mit seiner Gesundheit, so wenig sorgfältig umgeht! Manche edle Menschenpflanze, die ersreuliche Blüten und gute Früchte hätte zeitigen fonnen, wird fo zu Grunde gerichtet.

Eine Statistif hat ergeben, daß in ben 18 größeren Städten der Schweiz jeder 10. Mann an den Folgen des Alkoholgenusses stirbt. Man denke: jeder 10. Mann! Und dabei diese un= faßbare Gleichgültigkeit seitens der meisten! Mir cheint, Schweizer und Schweizerinnen sollten fich einmütig erheben und nicht eher ruhen, als bis das Uebel aus allen Gauen verschwunden.

Aber eben — die Menschheit liegt in den Banden des Alfohols! —

Aus dem vorhergesagten resultiert das fol-

Ein gesunder Mensch hat, wenn alles normal verläuft, auch gesunde Kinder, der Kranke da= gegen franke oder doch schwächliche. Wenn aber der Alkohol das Blut verdirbt, die Nerven schwächt, die verschiedenen Organe entartet, so ist's doch ganz selbstverständlich, daß des Trinkers Kinder nicht gesund sein können. Es hat denn auch Aerzte gegeben, welche die Mühe nicht gescheut, die Nachkommenschaft verschiedener Erinkerfamilien zu verfolgen und mit derjenigen nüchterner Familien zu vergleichen. So konnte 3. B. Professor Demme in Bern in seinen bekannten Untersuchungen unter der Nachkommen= schaft von 10 Trinkersamisien nur 17,5 % der Kinder als normal feststellen, während 10

nüchterne Familien 81,9 % normale Kinder besaßen. Unter dem gesamten Nachwuchs der 10 Trinkersamilien gab es 25 Kinder, die gleich wirden monaten an Lebensschmäche, Darmkatarrhen u. j. w. starben; 6 waren Ihioten, 5 zeigten Mißbildungen an ihrem Körper, 5 blieben Zwerge, 5 wurden im Knabenalter epileptisch, 1 litt an Beitstanz. Welchen Einfluß die Trunksucht der Mutter

auf die Nachkommenschaft ausübt, hat ein englischer Arzt, Dr. Sullivan, vor einigen Jahren veröffentlicht. Was er sagt, ist aber so bodenlos traurig, so furchtbar, daß ich es Ihnen nicht nacherzählen könnte. Ein gütiges Geschick be-wahre unsere lieben Schweizerfrauen vor dem

Trinferinnenlos!

Zu den traurigsten Entartungen der Trinker-kinder gehört die Berdummung. Der Alkohol wirkt geradezu verheerend auf das menschliche Gehirn. Er raubt das Gedächtnis und lähmt die Denkkraft. — Traurige Zustände! Sie werden aber noch wesentlich schlimmer durch die Tatsache, daß ein Mann nicht ein "Trinker" zu sein braucht, um altoholkranken Kindern das Leben zu geben, sondern daß ein im Rausch - und wär's im allerersten — gezeugtes Kind nicht normal sein kann — und, daß der Alskohol den Franzen die Fähigkeit ranbt, ihre Kinder zu stillen.

Der Alkohol vergiftet die Reim= zellen; er entzieht dem Rinde die ihm von der Natur zugewiesene Nahrung; das ist das Furchtbarste, was wir von ihm zu sagen wissen. Und wenn das Zeugen schwächlicher Kinder wirklich das größte Verbrechen ist, muß die Menschheit da nicht erzittern vor der unerträglichen Verantwortung, die fie auf sich lädt?

Das Schuldenbuch des Alkohols ist dick. Ich habe Ihnen schon verschiedene Seiten auf-geblättert und komme nun zu einer, welche die Ueberschrift trägt: Alkoholismus und Frr=

Fresinn ist eine Krankheit, hätte darum also unter die übrigen Krankheiten eingereiht werden können. Da er aber eine Krankheit so eigener, so entsetlicher Art ist, muß ihm besondere Auf-merksamkeit geschenkt werden.

Die eidgenöffische Statistit gibt uns über die in den schweizerischen Frrenanstalten untergebrachten Alkoholiker genaue Zahlen. Go kamen zu Bern im Jahre 1900 294 alfoholfrante Männer und Frauen in unsere Irrenaustalten. In einem einzigen Jahre so viele! Dabei ist dann noch zu bedenken, daß gar viele Fälle sogenannten Säuferwahnes zu Hause, im Spital, im Ge-fängnis vorkommen, also nicht mitgezählt morden find.

Ich muß Sie an traurige, an trostlos traurige Orte führen, um mit Ihnen die Opser der

Trunkjucht aufzusuchen.

Bon der Frrenanstalt gelangen wir zum uchthause. Der Alkohol ist ein mäch= Buchthause. iger Förderer des Berbrechens. Diese Tatsache ist von den Strafrechtslehrern längst anerkannt worden. Die Ursache hierzu liegt in der besonderen Wirkung geistiger Getrante auf das Gehien. — Wir wissen, daß von 297 Morden, die in der Schweiz während 5 Jahren vorgekommen, 144 infolge von Schlägereien begangen wurden, d. h. sast immer nach einer Becherei.

Um meisten getrunken wird bei uns wohl Sonntags. Daneben kommen Montag und Samstag am stärksten in Betracht. Es zeigt sich nun, daß der Sonntag mit Berbrechen besonders belastet ist.

Oberrichter Lang in Zürich hat die Wochen=

tage aufgeschrieben, an denen die Körperverletungen vorgekommen, welche vom Bezirksgericht Zürich im Jahre 1891 bestraft worden waren. Es waren ihrer 141. Auf den Samstag fielen 18, auf den Montag 22 und auf den Sonntag 60 Falle

Welcher Hohn! Der Tag, der zum Segen

gesett worden, wird zum Fluch! Im Militär behauptet der Alkohol seine Rolle auch ganz gewaltig. Oberft Hilty sprach sich dahin aus, daß, wenn man den Alkohol wegschaffen könnte, man zugleich auch die Militärgerichte abschaffen könnte. Ift das nicht

deutlich genug!

Ich möchte noch eine Art Verbrechen er-wähnen, bei denen der Alfohol Helfershelferdienste leistet oder oft sogar alleinige Ursache ist: Ich denke an die sittlichen Vergehen. Der Alkohol wirkt lähmend auf die Gehirnzellen und = nerven, schläsert dadurch das Gewissen ein, das alle unsere Triebe regeln, in Schranken halten soll. Anderseits reizt er die Geschlechtshuten soll. Anderseits teize et die Gespieliges triebe. Manch einer schlägt sich am Morgen vor die Stirne und schlit sich Tor, wenn das Bewußrsein der bösen Tat erwacht ist, das Gewissen ihn zu plagen beginnt. Er kann

nicht begreifen, wie das gekommen. Natürlich, er war ja betäubt von einem Gifte!

Ich habe Ihnen vorhin einige Angaben ge-macht über Verbrechen, zu denen der Alfohol den Anftoß gegeben, Zahlen, die schwarz gedruckt gelesen werden können. Wie stet's aber mit den Sünden, die im Haus, in der Famile, im Kämmerlein von den Hausväteru begangen werden, wenn sie sich den Alfohol zum Freunde erkoren haben? Wer sammelt die Flüche, die der Büstling in mitternächtlicher Stunde ausstößt, schreibt die Seufzer auf, welche sich der Bruft gemarterter Weiber, hungernder Kindlein entringen? Wer zählt die Tränen, die über bleiche Wangen rieseln, mißt den Schmerz, die Angst, Not, Sorge, die auf müden Schultern laften? Wer beschreibt die Schande, die so

manches Herz zerreißt? Für solche Dinge gibt es keine Statistiken. Sie find aber nichtsdestoweniger bitter.

Der Alkohol vergiftet nicht nur das Blut, er vergiftet auch das Familien = glück. Wo er als Herrscher in ein Haus zieht, fliehen Frohsinn, häustiches Glück und Familien-leben zu allen Fenstern hinaus, und an ihre Stelle treten als des Alkoholteusels Basallen:

Zwietracht, Eisersucht, Zank und Streit, Jam-mer — und Not. — Rot! denn der Alkohol ist ein teurer Herr; wer ihm dient, hat für Frau und Kinder sehr oft das Nötige nicht mehr.

Am Zahltage geht's mit dem frischgefüllten Beutel dem Wirtshause zu. Dort findet ein trinklustiger Geselle stets gute Aufnahme, wenn er bei Geld ist. Der Wein, das Bier machen bald vergessen, daß man mittags der Frau versprochen, sofort nach Empfang des Lohnes zum Schufter, Bäcker, Mehger und Küher gehen zu wollen, um alte Schulden zu zahlen und das übrige heimzubringen als Steuer an den rückftändigen Hauszins. Die guten Vorsätze! ja, die ertrinken im Vierglas, im Becher Wein, und was man der harrenden Frau heimbringt, find: ein schwerer Ropf, ein geplünderter Beutel, bose Worte, wenn nicht gar Schläge. — D, die getäuschten Hoffnungen! (Schluß folat.)

Adreffanderungen borgunehmen ift nur möglich, wenn die alte und neue Abreffe angegeben wird. Bitte, merten Gie fich boch bas.

Stets nachgeahmt — noch nie erreicht!

Reiner

Geschmack und feines Aroma, verbunden mit hohem Nährwert und angenehmer Wohlbekömmlichkeit, haben dem reinen

lafer-Cacao

Marke weisses Pferd zu so grosser Beliebtheit verholfen. Seit 15 Jahren bezeugen alle Autoritäten die unerreichten Vorzüge des Reinen Hafer-Cacao Marke weisses Pferd und empfehlen ihn als beste Morgen- und Abendmahlzeit, besonders für Kinder, nervöse und verdauungsschwache Personen. Aber nur die

Marke weisses Pferd

bietet Gewähr für das Originalprodukt, das diese Vorzüge besitzt. Man hüte sich vor den vielen Nachahmungen; sogar durch Zuckerzusatz verbilligte Mischungen von Chocoladen- und Milchchocoladenpulver mit Hafer werden falschlich als Hafercacao und Hafermilchcacao ausgeboten.

in roten Cartons zu 27 Würfel à Fr. 1.30 » » Paketen Pulverform à » 1.20 nie lose.

(229a

Badener Haussalbe

bei Krampfadern, offenen Beinen per Dtzd. Fr. 3.60.

Kinder - Wundsalbe

per Dtzd. Fr. 4.— von zahlreichen Hebammen mit grösstem Erfolge verwendet, empfiehlt 1279

Schwanenapotheke und Sanitätsgeschäft

Zander in Baden (Aarg.).



Depôt: (269 Apotheke zur Post, Kreuzplatz, Zürich V.



Dr. WANDER's Kindernahrung für magendarmkranke Säuglinge. Neue, wissenschaftlich begründete und bereits mit grösstem Erfolg gegen Verdauungsstörungen des Säuglingsalters angewendete Kindernahrung.

Debammen! Werbet in Eurem eigenen Interesse

.Schweizer Bebamme'!

Reber's Kinder=Kranfen= Zwieback.

Wegen seines hohen Nährgebaltes, seiner Leichtigkeit und Seinbeit bestes Nahr-ungsmittel sir Wöchnerinnen und kleine Kinder. Bon Spezialärzten er-probt und bestens empfosten. (208

Alleinlieferant :

Ed. Reber, Marau.

Versand nach auswärts in beliebigen Quantitäten.

😘 Sebammen erhalten Rabatt. 🛼

Der schweizerische Hebammen - Kalender

pro 1907

ist zu beziehen von

R. Sauerländer & Co.

Verlag, Aarau

oder

(280)

Société suisse d'Edition Lausanne.



Sanitäts-Geschäft TSCHANZ & SCHMI

Sämtliche Krankenpflege-Artikel

Spezialität: Orthopädische Corsets nach Hessing

Leibbinden und Bandagen.





Birmenstorfer

Bitterwasser-Quelle
Von zahlreichen medizinischen Autoritäten des Inund Auslandes empfohlenes und verordnetes natürliches
Bitterwasser, ohne den andern Bitterwassern eigenen
unangenehmen Nachgeschmack. Mit ausserordentlichem
Erfolge angewandt bei habitueller Verstopfung mit Hypochondrie, Leberkrankheiten, Gelbsucht, Fettherz, Hämorrhoidal- und Blasenleiden, Krankheiten der weiblichen Unterleibsorgane etc.
Wöchnerinnen besonders empfohlen.
Als einfaches Abführmittel wirkt es in kleiner Dosis.
Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen und
grössern Apotheken. Der Quelleninhaber: 211
Max Zehnder in Birmenstorf (Aarg).

grössern **Apotheken.** Der Quelleninhaber: 211 **Max Zehnder** in **Birmeustorf** (Aarg).

Sanitätsgeschäft Schindler-Probst

Telephon 2676

BERN

empfiehlt den werten **Hebammen** als Neuheit: **Hydrophiles, Windeltuch, Waschlappen, Mundservietten, Nabelbinden,** sowie sämtliche **Wochenbettartikel,** wie **Leibbinden, Gummiunterlagen** etc. Preisliste gratis und franko. **Depot in Biel:** Unterer Quai 39. (261

Fs ist die Pflicht jeder Hebamme, ihren ganzen Einfluss

daran zu setzen, um die Mütter zu veranlassen, ihre Kinder selbst zu stillen, denn es gibt keinen Ersatz für die Muttermilch. Hat eine Mutter nicht genügend Milch, oder verursacht ihr das Stillen Beschwerden, dann verordne die Hebamme, eventuell nach Rücksprache mit dem Arzt, das bewährte



Das Mittel bewirkt in kürzester Frist, meist schon in I—2 Tagen, eine auffällige Vermehrung der Milch und beseitigt zugleich die Beschwerden des Stillens, wie Schwäche, Stechen in Brust und Rücken u. dgl.

Hebammen erhalten Proben und Literatur von unserem Generalvertreter Herrn EMIL HOFFMANN in Elgg (Zürich).

Vasogenfabrik Pearson & Co., Hamburg.

Beingeschwüre (Offene Beine)

werden nach langjähriger ärztlicher Erfahrung ohne Bettlage und ohne Aussetzen der Arbeit mit Ulcerolpaste (1.25) und Ulcerolpflaster (20 cm Fr. 2.—) geheilt. Prospekte gratis.

Erhältlich bei C. Haerlin, Apotheke, Bahnhofstrasse 78, Zürich. (247



Technilich bei C. Haerlin, Apotheke, Bahnhofstrasse 78, Zürich. (247)

Technical Companies of the Companies

Bekanntmachung.

In der mit staatlicher Bewilligung und unter ärztlicher Aufsicht gefährten

Privat-Kranken-Pension

der Unterzeichneten finden Aufnahme: Erhohlungsbedürftige Personen beiderlei Geschlechter, welche Ruhe, Liegekuren, gute Ernährung, Bäder mit Massage, Douschen, Elektrisieren etc. nötig haben. Speziell Personen mit ausgebrochenen Beinen, mit Krart pfadern, Verhärtungen und Stauungen, Salzfluss etc. werden stets in Pflege genommen und sachkundig und gewissenhaft behandelt.

Seit vielen Jahren mit den besten Erfolgen gearbeitet und stehen hierüber zahlreiche Zeugnisse zu Diensten.

Auch stehen einige mit elektrischem Licht und Zentralheizung versehene Zimmer (möbliert und ummöbliert, mit Pension zur Verfügung) für alleinstehende oder ältere Leute ein angenehmes und ruhiges Heim.

Neu eingerichtete, prächtig am Waldsaume, zunächst dem Bahnhofe gelegene Villa mit schöner Aussicht und prächtigen Spazierwegen.

Am gleichen Orte kann die berühmte Krampfadern-Salbe bezogen werden. Dieselbe ist ein seit Jahren bewährtes und sicheres Heilmittel gegen Geschwüre und Hautausschläge jeder Art. Sie wirkt schmerzstillend bei Entzündungen, Gesichtsrose (Rotlauf) und ist namentlich auch unübertroffen bei Verhärtungen in den Beinen, gegen Venenentzündung etc. Ueber die ausserordentliche Beliebtheit und die erfolgreiche Verwendung dieser Salbe stehen eine Menge Zeugnisses zu Diensten.

Zu jeder weitern Auskunft wende man sich an die Besitzerin Witwe Blatt, Dr. sel. in Büren a. A.,



Aerztlich empfohlen als Badezusatz ersten Ranges zu Erstlingsbädern. Unerreicht in ihrer Wirkung bei Behandlung von Hautrötungen und Wundsein kleiner Kinder.

Von verblüffender Wirkung in der Behandlung von Kinderhautausschlägen jeder Art.

Zum Gebrauch in der Kinderpflege verlange man ausdrücklich Kinder- oder Toilettebäder.

Den Tit. Hebammen halten wir Gratismuster jederzeit zur Verfügung. — Zu haben in den Apotheken und Droguerien, wo noch nicht erhältlich, direkt bei den (160

alleinigen Fabrikanten Maggi & Co., Zürich.

Achtung!

Achtung!

Noch nie dagewesen!

Eine garantiert gutgehende



versenden wir, so lange der Vorrat reicht, gegen vorherige Einsendung des Betrages oder Nachnahme. Wir machen diesen enorm billigen Preis, um unser Lager von über 100,000 Stück zu liquidieren.

Selten günstige Gelegenheit für Wiederverkäufer!

Uhren-Fabrik "Aralk", La Chaux-de-Fonds.

Garantie 2 Jahre!

Garantie 2 Jahre!

${f Cacao\, De\, Jong}$

Der feinste und vorteilhafteste holländische Cacao.

Königl. holländ. Hoflieferant.

Goldene Medaille: Weltausstellungen Paris 1900 und St. Louis 1904. (253)

Grand Prix Hors Concours:
Hygienische Ausstellung Paris 1901.

Garantiert rein, leicht löslich, nahrhaft, ergiebig, köstlicher Geschmack, feinstes Aroma.

Engros durch Paul Widemann, Zürich II.





Leibbinden, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bettschüsseln, Bettunterlagen, Bade- u. Fieberthermometer, Milchkochapparate (Soxhlet), Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, komplette Hebammentaschen, Monatsbinden, alle Sorten Scheeren, Watte etc. (260





Preis für Publikum Fr. 2.50, für Hebammen Fr. 1.75